

tion sich steigert, und zwar um so mehr, je voluminöser Scybala sich haben bilden können. Die Erklärung dieser Erscheinung ist wohl diese, dass mit der Kotentleerung eine Stelle der Schleimhaut von dem zähen Darmschleim entblösst wird und nun die Bewegung der Thiere auf der freiliegenden Stelle von den Nervenendungen so lange stärker empfunden wird, bis wieder eine genügende Absonderung von Schleim stattgefunden hat. Je umfangreicher die trockene Stelle ist, desto merkbarer muss diese Steigerung sein.

2.

Antibarbarus medicus.

Von Dr. med. Wilhelm Stricker,
pract. Arzte in Frankfurt a. M.

Motto: Wen's juckt, der kratze sich.

Bei aller Anerkennung des Wesens der Fortschritte der heutigen Medizin, dürfte es doch nicht unangemessen sein, einige Bemerkungen über die Form zu machen, in der dieselben nur zu häufig vorgetragen werden. Wir meinen, wer die Geduld hat, genaue Krankenbeobachtungen zu machen oder physiologische Untersuchungen vorzunehmen, könnte sich auch die Zeit nehmen, welche zum Ueberlesen und Feilen seiner Mittheilungen gehört. Ist es in der Muttersprache Nachlässigkeit und Nachahmung schlechter Vorbilder, welche viele Fehler verschuldet, so scheint in Hinsicht der classischen Sprachen mangelhafte Kenntniss die Ursache des neuen Küchenlatein zu sein. Man erlaube uns einige Beispiele anzuführen, wie sie die tägliche Erfahrung ergibt. Bekanntlich pflegen Personen, welche oft dasselbe zu sprechen oder zu schreiben haben, in Abwechslung mit den gebräuchten Ausdrücken eine gewisse Zierlichkeit zu suchen. So ist zuerst in Oestreich die Sitte entstanden, unterfertigt statt unterzeichnet zu schreiben und daraus ist denn allmählig gefertigt geworden, welches, wenn es einen Sinn hätte, den homo zum homunculus im Faust'schen Sinne machen würde. In ähnlicher Weise haben die Kaufleute angefangen, in die stehenden Phrasen ihrer Geschäftsbriefe dadurch einige Abwechslung zu bringen, dass sie bei coordinirten Sätzen mit verschiedenem Subject eine nach dem Worte und ganz sprachwidrige Inversion eintreten lassen. Seit einiger Zeit alimen manche Aerzte diess nach und einzelne wenden die geliebte Inversion sogar an, wo beide Sätze dasselbe Subject haben, z. B.: „Dann reichte er mir die Hand und bemerkte ich jetzt“; „einige Minuten später kam ihm der Gedanke ein, dass er Chloroform habe, und beschloss er“; „er gebrauchte die Kaltwassercur und mussten seine Hände zusammengebunden werden“; oder gar: „Er zeigte mir interessante Präparate und sagte er mir“. — Von Rokitsansky, einem geborenen Polen und auf österreichischen Schulen in deutscher Sprache unterrichtet, ist kein guter deutscher Styl zu verlangen, aber manche Schriftsteller meinten, sie seien schon grosse pathologische Anatomen, wenn

sie schlecht deutsch schrieben („Wie er sich räuspert und wie er spuckt“ u. s. w. Exemplar vitiis imitabile) und so haben wir hochgradig und mehr weniger bei uns eingeführt gesehen.

In den alten Sprachen sind eine Menge orthographische und grammatische Fehler so allgemein eingerissen, dass sie kaum noch zu vertilgen sind (Vergl. das Verzeichniss von Ed. Zeis in Walther und Ammon's Journal I. 293. 1843). So schreiben fast sämtliche Lehrbücher der *Materia medica*: *Hydrargyrum* als Nominativ, während die richtige Form *Hydrargyrus* und verkleinert *Hydrargyrium* ist. Eine Vorschwebung von Parenthesis macht auch die Paracentese spirirt (Paracentese), als wenn *tithemi* und *kentos* irgend etwas Gemeinsames hätten, und die Vorschwebung, dass *Iliade* eigentlich *Ilias* heisst, macht auch aus *Varioloides* den Singular *Variolois*, da doch das *id* zum Stamm gehört (*Variola*, *eidos*) und das Wort an sich schon schlecht genug gebildet ist, um eine weitere Verunstaltung nicht zu bedürfen. Nicht weniger häufig wird das Beiwort *pathologisch* falsch angewandt; „pathologischer Vorgang“ statt *pathischer*, wenn denn durchaus das gute Wort *krankhaft* als deutsch keine Stelle soll finden dürfen. Wie rasch solche Fehler wuchern, geht aus dem Beispiel des Wortes *Referat* hervor. Die kindliche Weise, alle Zeitwörter nach der ersten zu conjugiren, wurde noch von Julius Minding in seiner „Beleuchtung des literarischen Treibens des Herrn J. J. Sachs“ (Berlin 1842), bei diesem ersten medizinischen Journalisten als Beweis unerhörter Unwissenheit getadelt, während jetzt das *Referat* allgemeines Bürgerrecht erlangt und die *Relation* wie den Bericht vollständig überwuchert hat. So fällt auch heute die richtige Schreibart *mesaraicus* (*mesos*, *araion*) auf, weil *mesaraicus* den Markt allein beherrscht. Die heillosste Verwirrung hat der verwandte Klang von *botrys* (Traube) und *bothrion* (Grube) bei *Bothriocephalus* angerichtet, welchen man bald *Botryocephalus*, bald *Bothryocephalus*, fast nie aber richtig geschrieben liest.

3.

Die Eierstockseier der Wirbelthiere.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von Dr. Klebs.

Untersuchungen über die Entstehung und Bedeutung des sogenannten Graaf'schen Follikels bei den Säugethieren wurden von mir auf die übrigen Klassen des Wirbelthierreichs ausgedehnt, in der Einsicht, dass nur die vergleichende Anatomie die richtige Erkenntniss der Verhältnisse geben würde. Die Mannigfaltigkeit der Formen, besonders die eigenthümlichen Vorgänge, welche sich in dem Eierstockseier dieser Thierklassen, mit Ausnahme der Säugethiere, entwickeln, gestatteten nicht, die engen Grenzen des ursprünglichen Planes einzuhalten. Um nun die bis jetzt